

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 2 (1914)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.— Erscheint monatlich.

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau: Langgasse 66, St. Gallen, zu richten.

Korrektur zu Nr. 2.

Durch ein außerordentlich unangenehmes Versehen wurde in Artikel „Sozialwirtschaftliche Betrachtungen über die neuen ankkatastrophen und die Raiffeisenkassen“, Spalte 2, Zeile 17 mit Thurg. Hypothekenbank Thurg. Kantonbank ge-
ht. Die Abonnenten werden, wie aus dem vorausgehenden
zt bereits ersichtlich ist, gelesen haben, daß nur von der
hurg. Hypothekenbank die Rede sein konnte und daß
bstredend nicht die über jeden Zweifel erhabene Thurg.
antonbank mit ihrer höchst soliden Funda-
on mit Staatsgarantie gemeint sein konnte.

Schweiz. Raiffeisenverband.

Erhöhung des Genossenschaftskapitals.

Bei den Banken wird als Kreditbasis für Annahme mder Gelder das Aktienkapital und die Reserven in rechnung gezogen. Bei Handelsbanken soll das Ga-
ntiekapital ca. 20 %, bei Hypothekarinstituten ca. 10 bis
% der Bilanzsumme betragen.

Ein anderes Verhältnis haben wir bei den Raiffeisen-
sen; da soll neben dem Genossenschaftskapital und den
serven die unbeschränkte Haftpflicht der Mitglieder die
rantie für die Einlagen bilden. Wenn wir das Steuer-
ital der Genossenschaftler zusammenstellen, so dürfte das
gefähr ein Bild geben über die Garantie der Genossen-
ift; sie beträgt bei weitaus den meisten Genossenschaften
hr als die Bilanzsumme.

Wenn also in dieser Hinsicht die unbeschränkte Haft-
cht als genügende Garantie angesehen wird, so bildet
) das einbezahlte Genossenschaftskapital vom Standpunkt
Einlegers eine bedeutend höher einzuschätzende Garantie.

Der Verband hat sich zur speziellen Aufgabe gestellt,
angeschlossenen Genossenschaften zur Erhöhung der Ge-
ftsanteile zu veranlassen, um dadurch ein gesundes und
tiges Verhältnis zwischen eigenem und fremdem, bezw.
ertrautem Kapital herzustellen. Es bildet dies ein be-
tender Schutz gegen die Gefahr persönlicher Heranziehung
Genossenschaftler bei einem eventuellen Verlust.

Speziell bei Genossenschaften mit Warenverkehr ist die
höhung des Genossenschaftskapitals sehr zu wünschen,
m die Verlustgefahr eine bedeutend höhere ist. Die
allische Regierung hat denn auch bei Erteilung der
zession für den Sparkassabetrieb den Raiffeisenkassen die
schrift gemacht, für den Betrieb des Warengeschäftes
e nicht mehr Geld verwendet werden als das einbezahlte
offenschaftskapital betrage.

Wenn es heute Genossenschaften gibt, die Fr. 5.— bis
10.— Geschäftsanteile aufweisen, so haben sie das nur

getan, um der Form des Gesetzes Genüge zu leisten, ein
einbezahltes Genossenschaftskapital von Fr. 500.— bis
Fr. 1000.— kann doch nicht als Garantiekapital von Be-
deutung angesehen werden; damit ist die Auffassung des
Gesetzgebers illusorisch, der mit diesem einbezahlten Ka-
pital auch eine erste wirkame Garantie nach außen figieren
wollte.

Als richtige Norm für die Höhe des Geschäftsanteiles
kann Fr. 100.— bis Fr. 200.— angegeben werden. Da
wird nun mancher entgegenhalten, „bei unserer Kassa gibt
es viele Mitglieder, die nicht im Falle sind, einen so großen
Betrag zu erlegen“. Ja, auf einmal vielleicht nicht, aber bei
jährlichen Ratenzahlungen von Fr. 20.— werden sie es in
fünf bis zehn Jahren doch zustande bringen, und eine Ein-
zahlung von Fr. 5.— pro Vierteljahr dürfte auch den
ärmeren Mitgliedern wohl möglich sein.

Die Erhöhung des Genossenschaftskapitals hat noch
weitere Vorteile. Es bringt dies der Kassa mit der Zeit ganz
bedeutende Mittel, die ihr sonst auf freiwilligem Wege
vielleicht nie zugeflossen wären.

Auch viele Mitglieder werden auf diese Weise zu Ein-
lagen kommen, die sie trotz der gebotenen Spargelegenheit
sonst nie zusammengelegt hätten; für solche Mitglieder
bilden diese vierteljährlichen obligatorischen Einzahlungen die
beste und wirksamste Spargelegenheit; diese Mitglieder werden
der Kasse sicher später Dank wissen für diese auferlegte
Sparpflicht.

Gerade bei den bevorstehenden Frühjahrsgeneralver-
sammlungen soll die Erhöhung zur Beratung gebracht
werden. Die finanziell kräftigeren Mitglieder werden die
Einzahlung mit Leichtigkeit auf einmal entrichten und be-
deuten eine teilweise Entlastung ihrer Haftpflicht, für ärmere
Mitglieder ist die Einzahlung durch die vierteljährlichen
Teilzahlungen erleichtert und vermehrt in gewissem Sinn
die Spartätigkeit; für die Kassa ist sie eine Erhöhung des
eigenen Kapitals, also wieder eine vermehrte Garantie
für die Einlagen.

Wenn die Vereinsvorstände von der Wichtigkeit eines
richtigen einbezahlten Genossenschaftskapitals selbst über-
zeugt sind und den Mitgliedern dies in gut verständlicher
Weise vorbringen, so werden sie auch sicheren Erfolg haben.
J.

Die Raiffeisen-Organisation im Jahre 1913.

Dem Generalverband ländlicher Genossenschaften für
Deutschland (Raiffeisen) gehörten am 31. Dezember 1913
5482 Mitglieder an, und zwar 4485 Spar- und Darlehens-
kassen-Vereine und 997 Betriebsgenossenschaften. Es be-
deutet dies gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 196
Mitgliedern, der sich mit 112 auf die Spar- und Darlehens-
kassen-Vereine und mit 84 auf die Betriebsgenossenschaften
verteilt.

Der genannte Mitgliederbestand von 5482 Genossen-
schaften Ende des abgelaufenen Jahres verteilt sich auf die
13 zur Raiffeisen-Organisation gehörigen Landes- und
Provinzialverbände in folgender Weise. Es zählten die

Verbände mit dem Sitz in Berlin 710 Genossenschaften, Braunschweig 213, Breslau 785, Danzig 414, Erfurt 555, Frankfurt a. M. 217, Kassel 444, Koblenz 461, Königsberg i. Pr. 368, Ludwigshafen a. Rh. 282, Nürnberg 479, Posen 35 und Straßburg i. E. 494; dazu kommen 25 direkte Mitglieder des Generalverbandes.

Förderung des Sparsinns, eine Aufgabe des Raiffeisenvereins.

Die Raiffeisen-Vereine haben sich das schöne Ziel gesetzt, die Landbevölkerung in sozialer und sittlicher Beziehung zu heben und zu fördern. Die Erziehung zur Sparsamkeit ist gewiß eines der geeignetsten Mittel, dieses Ziel zu erreichen. In dieser Hinsicht bietet sich den Raiffeisen-Vereinen ein weites und segensreiches Arbeitsfeld, dem sie ihr ganzes Augenmerk zuwenden sollten. Die Spartätigkeit äußert sich nun nicht allein durch die Hinterlegung von Spargeldern, auch die zur Verbesserung und Erweiterung der Wirtschaft usw. aufgewendeten Mittel sind erspartes Gut. Wenn die Vereine somit auf die pünktliche Rückzahlung der zu solchen Zwecken hergegebenen Mittel achten, dann erziehen sie dadurch ebenfalls in hohem Maße zur Sparsamkeit. Aber sie sollen noch weiter gehen und sollen darauf hinzuwirken suchen, in allen Kreisen bei Jung und Alt den Sparsinn zu fördern. Daß es um das Sparen vielfach noch schlecht bestellt ist, kann gewiß nicht geleugnet werden. Gar viele Menschen stehen auf dem Standpunkt, von ihrem Einkommen nichts erübrigen zu können, andere wieder sparen nicht, man könnte wohl sagen aus Gleichgültigkeit, aus Unüberlegtheit. Und doch, wie viele von diesen könnten in Wirklichkeit sparen! Man denke nur daran, welche Unsummen alljährlich ausgegeben werden für Vergnügen, für Puz, für Alkohol usw. Hier etwas und da etwas unnütz ausgegeben, solche Beträge machen oft im Laufe des Jahres eine Summe aus, die zweckmäßiger hätte verwendet werden können. Und dabei sind die heutigen Verhältnisse gewiß nicht dazu angetan, uns sorgenlos in die Zukunft blicken zu lassen.

Was können nun die Raiffeisen-Vereine tun, hier Abhilfe zu schaffen? Zunächst zweierlei: Erstens sollen sie mit allen Mitteln darauf hinwirken, Anregung zum Sparen zu geben, und dann sollen sie zweckentsprechende Einrichtungen schaffen, die das Sparen möglichst erleichtern und bequem machen.

Anregung zum Sparen und Aufklärung über dessen Zweckmäßigkeit ist ein Haupterfordernis. Dies kann geschehen z. B. durch Verteilung geeigneter Flugchriften, durch Vorträge in den Generalversammlungen und bei sonstigen Zusammenkünften der Mitglieder. Auch in Versammlungen anderer gemeinnützig wirkender Ortsvereine dürfte ein Vortrag über die Spartätigkeit manchmal erwünscht und am Platze sein. Namentlich sollte auch unter der Jugend Aufklärung in weitestem Umfange gegeben werden, denn — jung gewohnt — alt getan!

Ist auf diese Weise Anregung zum Sparen gegeben, dann sollten auch Einrichtungen getroffen werden, die das Sparen bequem machen und erleichtern. Auch die kleinsten Beträge müssen dem gedachten Zweck sofort zugeführt werden können, ehe man versucht ist, sie anderweit wieder auszugeben. Da dürften zunächst die Heimsparbüchsen in Betracht kommen. Die deutschen Raiffeisen-Vereine haben z. B. mit dieser Einrichtung ganz bedeutende Erfolge erzielt. Diese Heimsparbüchsen werden von den Vereinen verschlossen an den Sparer abgegeben. Dieser hat somit Gelegenheit, auch die kleinsten Beträge in die Büchse zu werfen. Zu bestimmten Zeiten bringt nun der Sparer diese Büchse zum Verein, wo sie geöffnet und der darin enthaltene Betrag dem Sparer gutgeschrieben wird. Diese Heimsparbüchsen

sind in den deutschen Raiffeisen-Vereinen bereits in Hunderttausenden von Stücken im Gebrauch, und es ist erfreulich zu sehen, wie sie immer mehr und mehr begehrt werden.

Eine weitere Spareinrichtung in den deutschen Raiffeisen-Vereinen, mit der ebenfalls sehr gute Erfolge erzielt werden, ist die Ausgabe von Sparkarten. Diese Einrichtung wird gewöhnlich folgendermaßen gehandhabt: Die Vereine geben Sparkarten zu 50 Pfennig, 1, 2, 3 oder 5 Mark aus. An bestimmten Tagen, meist Sonntags oder an den Vohntagen, geht eine vom Verein bestimmte vertrauenswürdige Person mit diesen Karten zu den Leuten, um sie zu verkaufen. In bestimmten Zeitabschnitten oder nach Erreichung eines bestimmten Betrages liefern die Käufer die Karten wieder ab und der Betrag wird ihnen gutgeschrieben. Zum Teil werden die Karten auch für fällige Beträge beim Verein in Zahlung gegeben. Es ist keine Seltenheit, daß auf diese Weise in einem Jahre Sparbeträge von 10 000, 20 000, 30 000 Mark und mehr bei einem Verein eingehen, die ohne diese Einrichtung zum großen Teil nicht gespart worden wären.

Speziell für die Jugend kommen an Spareinrichtungen in Betracht die Schulsparkasse in Anlehnung an den Raiffeisenverein, die Pfennigsparkasse, die Ausgabe von Patensparbücher, Konfirmationsparbücher usw. Werden hierbei zunächst auch nur kleine Beträge gespart, die Hauptsache ist dabei, daß der Trieb zum Sparen schon frühzeitig gelegt wird. Wenn z. B. deutsche Raiffeisenvereine berichten können, daß sich in einem Vereinsbezirk unter 320 Schulkindern 300 Sparer befinden, oder daß in einem andern Verein von 96 Konfirmanten, denen ein Sparbuch ausgehändigt worden ist, 70 weiter gespart haben, so sind das doch Erfolge, die zum Nachdenken anregen müssen.

Es gibt derartige zweckmäßige Spareinrichtungen eine Menge. An den Vereinen ist es, die für ihre Verhältnisse als passend erscheinenden bei sich einzuführen.

Die meisten Menschen sind bestrebt, vorwärts zu schreiten, ihre Lage zu verbessern. Die Raiffeisenvereine sollten ihr Teil dazu beitragen, sie in diesem Bestreben zu unterstützen, indem sie ihnen Gelegenheit zur bequemen, sicheren und gut verzinslichen Anlage des Ersparten geben. Sie helfen dadurch mit, der Armut vorzubeugen, die oft ein großer Feind der Volkswohlfahrt ist. H—r.

Mitteilungen aus der Vorstandssitzung

vom 18. Februar 1914.

1. Die akut gewordene Frage zur Herausgabe des „Raiffeisenboten“ in französischer Sprache wird nach Entgegennahme des bezüglichen Berichtes durch Herrn Pfarrer Mounoud eingehend erörtert und im Grundsatze geregelt. Einer Dreier-Kommission wird zur endgültigen Erledigung der Angelegenheit unbedingte Vollmacht erteilt.

2. Auf bezüglichen Gutachten von Präsident und Revisor wird einer Kassa wunschgemäß unter speziellen Bedingungen ein außerordentlicher Kredit von 30'000 Fr. gewährt.

3. An Hand eines konkreten Falles werden eingehend die Verhältnisse besprochen, in welche zurzeit die Kassen des Kantons Zürich zufolge Revision des dortigen kantonalen Sparkassengesetzes gedrängt wurden und diesbezügliche Weisungen erteilt.

4. Dem Inspektorat wird Vollmacht zum offerierten Verkauf des kleinen Verbandskassaschranks an die Kassa Valens und zur Anschaffung eines neuen, nach vorliegenden Kostenvoranschlägen und Offerten der nötige Kredit erteilt.

5. Bierzehn in Zirkulation bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern gewesene Revisionsprotokolle werden eingehend erörtert und bezügliche nötige Weisungen erteilt.

6. Das Inspektorat legt die zurzeit fertig erstellten Arbeiten zur Beteiligung des Verbandes an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern vor und referiert eingehend über den derzeitigen Stand der Verbandskassa.

7. Der Jahresabschluß der Verbandskassa pro 1913 ist vor und wird eingehend geprüft, nachdem die Rechnung als solche bereits durch eine Delegation an Ort und Stelle kontrolliert worden.

Bei einem Totalumsatz pro 1913 von 9'608'495 Fr. Rp. ergibt sich ein recht erfreuliches Benefice von 118 Fr. 57 Rp., wovon 5376 Fr. als Geschäftsanteilzins berechnet und 4'564 Fr. 57 Rp. dem Reservefond zugeföhrt werden.

Dies hübsche Gewinnergebnis von 1913 bei einer ganzigen Belastung der einzelnen Kassen ist teilweise dem herkömmlich günstigen Vertragsverhältnissen mit der Schweiz. Genossenschaftsbank zuzuschreiben. Die Engagements bei einzelnen anderen Banken zurzeit der größten Knappheit, gesichert durch prima Deckung, eingegangen, die einzelnen Kassen nicht in allergrößte Verlegenheit bringen, fielen bedeutend ungünstiger aus und heute h. da wir soeben im Begriff stehen, für Basler Kassen eine Ausgleichsstelle in Basel zu suchen, zeigt es sich so, daß aus Großbankkreisen für uns kein Entgegenkommen zu erhoffen ist.

Der Vorstands-Aktuar: J. Scherrer.

Umsatz des Schweizerischen Raiffeisenverbandes

pro 31. Dezember 1913 (nach Verteilung des Gewinns)

Aktiven:

Konto-Korrent Debitoren (ausschließlich nur Darlehenskassen)	1,551,823.30
Banken	798.40
Warenlager (Bücher und Schriftendepots)	2,579.10
Mobilien	975.—
	<u>1,556,175.80</u>

Passiven:

Genossenschaftskapital	248,000.—
Reserveeinlagen	102,550.77
Obligationen	391,300.—
Labillets-Konto	45,000.—
Banken	182,209.30
Konto-Korrent-Einlagen	557,174.95
Obligationenzinsen-Konto	9,852.20
Geschäftsanteilzinsen-Konto	5,384.—
Reserven	14,704.58
	<u>1,556,175.80</u>

Die Geldverhältnisse haben sich im Rechnungsjahre unsern Verband außerordentlich verbessert; infolge der Mahnungen an jene Kassen die den Kredit überschritten, und infolge der eingeschlagenen Zinspolitik haben die Kassen die Darlehen bei uns ganz und teilweise zurückzahlt und andere wieder größere Konto-Korrent-Einlagen nach; wenn die Verhältnisse weiter so anhalten, werden wieder in die Lage kommen, diejenigen Kassen, die noch andern Banken im Schuldverhältnis stehen, ablösen zu können um so das Ideal zu erreichen, das uns vorsteht, die Kassen auch im Geldverkehr wieder an den Verband anzugliedern.

Umsatz.

	Soll	Haben
Geschäftsanteile	200.—	113,600.—
Obligationen	78,433.91	111,560.18
Obligationen	81,000.—	70,800.—
etc.	395,000.—	235,000.—
Uebertrag	554,633.91	530,960.18

	Soll	Haben
Vortrag	554,633.91	530,960.18
Banken	4,757,301.40	4,254,993.10
Wechseldarlehen		110,000.—
Warenlager	2,729.—	3,749.90
Konto-Korrent	4,230,136.83	4,638,177.59
Gewinn und Verluste	107,718.95	105,762.12
Mobilien	975.—	
Obligationen-Zinsen		9,852.20
	<u>9,653,495.09</u>	<u>9,653,495.09</u>

Der Umsatz hat im verflossenen Jahre, gegenüber dem Vorjahre, um rund Fr. 200,000.— zugenommen. Tatsächlich betrug der Umsatz jedoch gegenüber dem Vorjahre noch bedeutend mehr. Infolge der vielen Erneuerungen von kurzfristigen Solabillets hatte sich im Vorjahre im Bankverkehr ein großer künstlicher Umsatz ergeben.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1913.

	Ausgaben	Einnahmen
Zinsen, Kommissionen etc.	95,194.65	110,567.37
Porti, Telephon etc.	1,827.28	1,691.87
Vorstand und Aufsichtsrat, Taggelder und Reiseentschädigungen	1,415.30	
Revisionen, Bücherabschlüsse		3,041.—
Reisepesen etc.	1,385.90	
Drucksachen, Jahresberichte	918.85	
Diverse Einnahmen		602.98
Salair, Bureau miète, Bureau material etc.	5,586.47	
Abonnements des „Raiffeisenbote“	1,390.50	1,764.30
Benefice pro 1913	9,948.57	
	<u>117,667.52</u>	<u>117,667.52</u>

Gewinn-Verteilung.

Dividende, 4% von Fr. 134,600	Fr. 5,384.—
Zuschreibung zu den Reserven	„ 4,564.57
	<u>Fr. 9,948.57</u>

Der Vorstand hat an der letzten Generalversammlung Auftrag erhalten, eine Statutenänderung in die Wege zu leiten betr. der Gewinnverteilung; da wir aber voraussichtlich 1915 die Verbandsstatuten einer ganz durchgreifenden Revision unterziehen, so hat der Vorstand für dieses Jahr davon Umgang genommen. Da der diesjährige Gewinn eine sehr bedeutende Aufzehrung des Reservefonds gestattet, so glauben wir im Interesse der Genossenschaft zu handeln, wenn wir an der langjährigen Dividende von 4% auch für dieses Jahr festhalten. Das gute Jahresergebnis hatte ja beinahe bis an wenige Fr. 100 statutarische Gewinnverteilung gestattet.

Kassagründungen.

In Corsier f/Bevey wurde nach Vortrag eines einfaches Referates von Herrn Pasteur Mounoud, Mitglied des Verbandsvorstandes, eine Darlehenskassa gegründet, die sich dem Schweizerischen Raiffeisenverbande, sowie dem waadtändischen Unterverbände anschließt. Der Kassa sind 21 Mitglieder beigetreten.

In Schwarzenbach, Kt. St. Gallen, fand Sonntag den 8. März eine von Herrn Bollmeyer, Lehrer, einberufene Gründungsversammlung statt. An derselben referierte in vorzüglicher Weise Herr Gemeindeammann Viner, Verbandspräsident. Von den anwesenden 55 Personen traten sofort 29 als Mitglieder dem Vereine bei. Die Kassa wird sich dem Schweizerischen Raiffeisenverbande, sowie dem St. gallischen Unterverbände angliedern. Letzterer zählt nun 41 Kassen.

Verbandstag.

Da dies Jahr in Bern die Schweizerische Landesausstellung stattfindet, so hat der Vorstand beschlossen, den diesjährigen Verbandstag in Bern abzuhalten. Derselbe findet voraussichtlich erst in den Monaten August oder September statt, um den Mitgliedern zugleich den Besuch der großen Vieh- und Landesprodukten-Ausstellung zu ermöglichen.

Der Verbandsvorstand.

Protokoll des XI. ordentlichen Verbandstages

vom 19. Mai 1913.

Verhandlungen:

Der Verbandspräsident, Herr Gemeindeammann Linder von Andwil, eröffnet um 1 Uhr die imposante Versammlung, die Teilnehmer aus allen Schweizergegenden herzlich begrüßend. Er bemerkt, daß dem neuen Vorstand unter Zurücksetzung persönlicher Interessen seit seinem Amtsantritt per 1. September 1912 als Ziel vor Augen geschwebt, die Förderung des Gedankens der genossenschaftlichen Selbsthilfe, die Unterstützung des Schweizerkraft erhaltenden Mittelstandes, die gewissenhafte Aufsicht über die angeschlossenen Kassen und damit die Hebung des allgemeinen Kredites des Verbandes sowohl, wie der einzelnen Kassen.

1. Bureauwahlen:

Zum Tagespräsident wird mit Einmütigkeit gewählt der Verbandspräsident, Herr Linder von Andwil.

Zum Tagesaktuar der Aktuar des Verbandsvorstandes, Kantonsrat Scherrer von Niederhelfenschwil.

Als Stimmenzähler belieben die Herren: Gemeindeammann Deggerli in Neuendorf (Solothurn); Gemeindeammann Gmür in Amden; Lehrer Good in Mels; Pfarrer Raemy in Morlon.

Herr Dr. Ems in Freiburg hat die Freundlichkeit, als Uebersetzer zu funktionieren.

2. Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 159 Delegierten, welche 83 Kassen vertreten.

3. Es gelangt das Protokoll der Generalversammlung vom 5. August 1912 zur Verlesung.

4. Vorlage von Jahresrechnung und Bilanz nebst Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat.

Jahresrechnung und Bilanz liegen gedruckt in den Händen der Delegierten und erstattet Präsident Linder in aller Kürze den Bericht des Vorstandes, hinweisend auf das Jahr 1912, das eine wirtschaftliche Depression in Verbindung mit empfindlichem Mangel an Bargeld gebracht. Ende 1912 erreichte die Geldknappheit ihren Höhepunkt und verursachte dem mit 1. September des Jahres ins Amt tretenden neuen Vorstände erhebliche Arbeit. Jede einzelne Kassa wurde mit in den Strudel des allgemeinen Geldmangels gezogen und die Verbandskassa von allen Seiten als „Hilfsstation“ angerufen, und zwar so, daß im letzten Semester die Gesamtschuld aller angeschlossenen Kassen nach Abzug des Vorschusses der Gläubigerkassen rund eine Million betrug. Es war für den Verband in Anbetracht des Umstandes, daß die statutenmäßige Garantie des Verbandes ihm von auswärts einen nur bescheidenen Kredit verschafft, die Beibringung dieser enormen Summen keine Kleinigkeit, und wurde nur ermöglicht durch das Entgegenkommen einzelner Kassen und durch persönliche Opfer von Vorstand und Herrn Inspektor Stadelmann. Auf der einen Seite wollte der Vorstand mit allen Mitteln helfen und die einzelnen Kassen nicht der Verlegenheit aussetzen, auf der andern Seite aber ging der Vorstand mit aller Strenge der stark eingerissenen Meinung auf den Rücken, als habe der Vorstand den einzelnen Kassen gegenüber die große Anleiherin zu spielen. Durch Zirkulare

wurde aufgeklärt, gewarnt, gedroht, und — hier darf's gesagt sein — es hat gebessert, bedeutend gebessert und der erste und größte Schritt zur Sanierung ist getan.

Der zweite Schritt besteht in den regelmäßigen Revisionen, denen der Vorstand sein beständiges Augenmerk widmen wird. In der Person des Herrn Stadelmann befigen wir einen tüchtigen Revisor und Buchhalter, und bereits sind seit 1. September 53 Kassen revidiert worden. Nur wenn wir mit Rat, Revision und Mithilfe den einzelnen Kassieren und Vorständen beistehen, können wir von ihnen auch korrekte Kassaführung verlangen, wodurch manche Unregelmäßigkeit beseitigt, die Sicherstellung aller Darlehen erreicht, die verantwortlichen Organe zu immer tatkräftigerer Arbeit ermuntert werden. — In diesem Sinne gearbeitet, muß uns um die Zukunft der Raiffeisenkassen nicht bangen. Der Bericht des Vorstandes erwähnt noch, daß zu konstatieren sei, daß das Gewinnergebnis der diesjährigen Rechnung im Verhältnis zu den Zinskonditionen ein befriedigendes sei. Mit dem Dank an alle, welche im verflochtenen Jahre für die Raiffeisen Sache gewirkt und gearbeitet, vorab dem früheren Vorstände mit dem allzeit getreuen Raiffeisenpionier, Herrn Pfarrer Traber, schließt der Vorstandsbericht.

(Fortsetzung folgt.)



Altarschränke (Tabernakel)

Kirchen-Archive

Kassenschränke

liefern in anerkannt bester Ausführung

Franz Bauer Söhne, A.-G.

gegr. 1862.

Zürich.

gegr. 1862.

Die

Obstverwertungs-Genossenschaft Horn

empfiehlt sich zur Lieferung von

Kraftfuttermitteln:

Hafer, Mais, Gerste, Roggen, Weizen, Besen, ganz, gequetscht oder gemahlen, Erdnuß- und Weizenmehl, Stroh und Heu

in ganzen oder kombinierten Wagenladungen und im Detail. Eigene Fruchtbrecherei. Billigste Preise.

Die Verwaltung.

Die Darlehensstasse Muolen

offeriert:

Hafer, ganz, prima Ernte	Fr. 16.50
„ gebrochen, prima Ernte	„ 17.—
„ gemahlen, „	„ 17.20
Mais, gebrochen	„ 17.75
Roggen, „	„ 18.—
Weizen, „	„ 19.—
Weizenmehl Nr. 4 1/2 (Kopfmehl)	„ 20.—
Gerste, gebrochen	„ 18.50

— Eigene Mühle. — Bei größerem Bezuge noch billiger.

2 1/2 % Zinsen